

Datum / Nummer : Dienstag 12. Dezember 2017
Zeitung : RGA – Remscheider General-Anzeiger
Auflage / Größe : 17 Tsd. / 1.440 mm
Thema : BZI spendiert Werkzeugmuseum Maschinen



BZI spendiert Werkzeugmuseum Maschinen

HISTORISCHE GERÄTE STANDEN IN DER ALTEN FABRIK ARTUR DÜRHOLT. AUF DEREN GELÄNDE BAUT DAS BZI.

Von Thomas Wintgen

Das Remscheider Berufsbildungszentrum der Industrie (BZI) kommt seinem Ziel einen deutlichen Schritt näher, nach der Modernisierung des Maschinenparks – Stichwort „4.0“ – auch das Drumherum, die Gebäude, auf einen modernen Stand zu bringen. Das Deutsche Werkzeugmuseum kommt einem Ziel einen großen Schritt näher, eines Tages eine Ausstellung mit dem Schwerpunkt Transmission zusammenstellen zu können.

Dahinter steckt das Ende der Werkzeugfabrik Artur Dürholt in der Wüstenhagener Straße. Die Produktionshalle unter einem Verwaltungstrakt mutet an, als sei die Belegschaft gerade in Pause. Auf der Fensterbank stehen halb volle Kaffeetassen; auf dem Handtuch am Spülbecken liegt die Seife parat. Das hatte für manche die Anmutung einer verlassenen Goldgräber-Szene. Für Dr. Andreas Wallbrecht, den Direktor des Werkzeugmuseums, passt das sehr anschaulich zu den etwa 15 Maschinen, die das Wuppertaler Unternehmen „up and down“ gestern und heute aus der dunklen Halle herausholte.

Als Nischenunternehmen schildert „up and down“-Chef Mark Lipken die GmbH. Lipken war gestern selber mit vor Ort. Klaviere und Tresore nennt er als praktische Beispiele für das, was die Firma transportiert: „Alles, was ein bisschen schwerer ist und wo ich nicht mit dem Gabelstapler herankomme“, wo also auch Muskelkraft gefragt ist.

Was er mit seinen Mitarbeitern abtransportiert, landet vorerst in Dahlerau; Dr. Uwe Busch hat die Archivalien des Röntgen-Museums noch einmal etwas enger gerückt, auf dass die Dürholt-Maschinen vorerst dort Platz finden können. Ein Arbeitstisch gehört dazu – dessen Schubladen mussten freilich erst einmal geleert werden, so viel Muskeln hatte auch „up and down“ nicht zur Verfügung.

Ein Doppelfallhammer mit einbetoniertem Fuß erhält das Werkzeugmuseum, eine große Bügelsäge, eine Stanzmaschine für Längsschnitte in Achsen und manches Schätzchen mehr. Wie alt sie sind, kann man bei den meisten Exemplaren nur schätzen. Im Durchschnitt etwa 50 Jahre, glauben Wallbrecht und BZI-Geschäftsführer Michael Hagemann. Für den Museumschef ist es doppelt reizvoll, die Maschinen zu erhalten.

Als Dürholt schloss, schlug das BZI zu

1

Datum / Nummer : Dienstag 12. Dezember 2017
Zeitung : RGA – Remscheider General-Anzeiger
Auflage / Größe : 17 Tsd. / 1.440 mm
Thema : BZI spendiert Werkzeugmuseum Maschinen



Er war begeistert, als Hagemann ihn anrief. Ist doch Remscheid die letzte echte Werkzeug-Region in Deutschland; da ist es „schön, Szenen der industriellen Fertigung erhalten zu können“. Hinzu kommt, dass „diese Maschinen nicht kaputtgehen. Die können Sie nach 20 Jahren wieder anschalten – und dann laufen sie. Das ist noch eine andere Generation von Maschinen. Da braucht man nur ab und zu etwas nachzufetten“. Ihm schwebt vor, Transmissions-Abläufe zu thematisieren. Bei Dürholt funktionierten die Fallhämmer damit; früher war das der probate Antrieb für die Feilenhau-Maschinen.

Was übrig bleibt, versuche er zu verkaufen oder gebe es dem Schrotthändler, erläutert Michael Hagemann. Vorrang hatte für ihn der ideelle Wert für das Werkzeugmuseum. Hagemann hatte im Frühjahr davon erfahren, dass Dürholt schließt – und zugeschlagen, weil sich das Unternehmen unmittelbar neben dem BZI-Gelände befindet – ein ideales Terrain für die Arrondierung.

Im Frühjahr soll das Gebäude abgerissen werden – es macht einer neuen, modernen Produktionshalle Platz. In diese ziehen später Teile der heutigen Produktionsstätten des Berufsbildungszentrums ein. „Damit haben wir über 15 000 Quadratmeter“, freut sich Hagemann – die 2500 vis-à-vis auf der Wüstenhagener Straße nicht mit eingerechnet. Wann Dürholt die richtige Produktion eingestellt hatte, ist unklar– 30 Jahre? Es hätte auch vorgestern sein können.

BZI spendiert Werkzeugmuseum Maschinen

Historische Geräte standen in der alten Fabrik Artur Dürholt. Auf deren Gelände baut das BZI.

Von Thomas Wintgen

Das Remscheider Berufsbildungszentrum der Industrie (BZI) kommt seinem Ziel einen deutlichen Schritt näher, nach der Modernisierung des Maschinenparks – Stichwort „4.0“ – auch das Drumherum, die Gebäude, auf einen modernen Stand zu bringen. Das Deutsche Werkzeugmuseum kommt einem Ziel einen großen Schritt näher, eines Tages eine Ausstellung mit dem Schwerpunkt Transmission zusammenstellen zu können.

Dahinter steckt das Ende der Werkzeugfabrik Artur Dürholt in der Wüstenhagener Straße. Die Produktionshalle unter einem Verwaltungstrakt mutet an, als sei die Belegschaft gerade in Pause. Auf der Fensterbank stehen halb volle Kaffeetassen; auf dem Handtuch am Spülbecken liegt die Seife parat. Das hatte für manche die Anmutung einer verlassenen Goldgräber-Szene. Für Dr. Andreas Wallbrecht, den Direktor des Werkzeugmuseums, passt das sehr anschaulich zu den etwa 15 Maschinen, die das Wuppertaler Unternehmen „up and down“ gestern und heute aus der dunklen Halle herausholte.

Als Nischenunternehmen schildert „up and down“-Chef Mark Lipken die GmbH. Lipken war gestern selber mit vor Ort. Klaviere und Tresore nennt er als praktische Beispiele für das, was die Firma transportiert: „Alles, was ein bisschen schwerer ist und wo ich nicht mit dem Gabelstapler herankomme“, wo also auch Muskelkraft gefragt ist.

Was er mit seinen Mitarbeitern abtransportiert, landet



Museumsdirektor Dr. Andreas Wallbrecht freut sich über die Maschinen – BZI-Chef Michael Hagemann versucht, mit der Lampe einen Hinweis auf das Baujahr zu erhalten. Foto: Roland Keusch

vorerst in Dahlerau; Dr. Uwe Busch hat die Archivalien des Röntgen-Museums noch einmal etwas enger gerückt, auf dass die Dürholt-Maschinen vorerst dort Platz finden können. Ein Arbeitstisch gehört dazu – dessen Schubläden mussten freilich erst einmal geleert werden, so viel Muskelkraft hatte auch „up and down“ nicht zur Verfügung.

Ein Doppelfallhammer mit einbetoniertem Fuß erhält das Werkzeugmuseum, eine große Bügelsäge, eine Stanzmaschine für Längsschnitte in Achsen und manches Schätzchen mehr. Wie alt sie sind, kann man bei den meisten Exempla-

ren nur schätzen. Im Durchschnitt etwa 50 Jahre, glauben Wallbrecht und BZI-Geschäftsführer Michael Hagemann. Für den Museumschef ist es doppelt reizvoll, die Maschinen zu erhalten.

Als Dürholt schloss, schlug das BZI zu

Er war begeistert, als Hagemann ihn anrief. Ist doch Remscheid die letzte echte Werkzeug-Region in Deutschland; da ist es „schön, Szenen der industriellen Fertigung erhalten zu können“. Hinzu kommt, dass „diese Maschinen nicht kaputtgehen. Die können Sie nach 20 Jahren wieder anschal-

ten – und dann laufen sie. Das ist noch eine andere Generation von Maschinen. Da braucht man nur ab und zu etwas nachzufetten“. Ihm schwebt vor, Transmissions-Abläufe zu thematisieren. Bei Dürholt funktionierten die Fallhämmer damit; früher war das der probate Antrieb für die Feilenhau-Maschinen.

Was übrig bleibt, versuche er zu verkaufen oder gebe es dem Schrotthändler, erläutert Michael Hagemann. Vorrang hatte für ihn der ideelle Wert für das Werkzeugmuseum. Hagemann hatte im Frühjahr davon erfahren, dass Dürholt schließt – und zugeschlagen,

weil sich das Unternehmen unmittelbar neben dem BZI-Gelände befindet – ein ideales Terrain für die Arrondierung. Im Frühjahr soll das Gebäude abgerissen werden – es macht einer neuen, modernen Produktionshalle Platz. In diese ziehen später Teile der heutigen Produktionsstätten des Berufsbildungszentrums ein. „Damit haben wir über 15 000 Quadratmeter“, freut sich Hagemann – die 2500 vis-à-vis auf der Wüstenhagener Straße nicht mit eingerechnet. Wann Dürholt die richtige Produktion eingestellt hatte, ist unklar– 30 Jahre? Es hätte auch vorgestern sein können.

WERKZEUGMUSEUM

ANTRIEB Wassergetriebene Hämmer und Schleifkotten wurden noch bis ins 20. Jahrhundert hinein genutzt. Als ideale Antriebsquelle für viele kleine Produktionsstätten erwies sich der Elektromotor. Zwischen 1895 und 1925 stieg ihre Zahl von 22 auf 1480. Dies erklärt, weshalb sich die Werkzeugherstellung hier nicht auf wenige Großunternehmen konzentrierte und die Firmen – ungeachtet ihrer wirtschaftlichen Kraft – bis heute weitgehend mittelständisch geprägt sind.

Schulz, Wessel & Partner GbR

Unternehmensberatung / Unternehmensdienstleistungen
PR-Agentur

